

Das Mutterauge

Autor(en): **Morgenthaler, Ernst**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **48 (1922)**

Heft 36

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

S. B. B.

I. Der Zuschlag

Meine Schwiegermutter kommt zu mir nach Zürich auf Besuch, ich habe natürlich Freude, wenn meine Schwiegermutter zu mir nach Zürich auf Besuch kommt.

Meine Schwiegermutter hat natürlich auch Freude, wenn sie zu mir nach Zürich auf Besuch kommt und nimmt in ihrer natürlichen Freude natürlich stets den „Schnellzug“.

In meiner natürlichen Freude finde ich natürlich heraus, daß ich dem Schnellzug mit dem Tram bis in die Enge entgegenfahren kann, was natürlich meiner

Schwiegermutter Freude macht. Am Billetschalter in Enge löse ich natürlich ein Billet nach Zürich zu 30 Ets. wozu man mit einem Schnellzugszuschlag zu 50 Ets. gibt, was mir allerdings unnatürlich vorkommt.

Daß der zuschlagspflichtige Schnellzug dann zwischen Enge und Zürich inmitten von Kraut-Gärten einen viertelstündigen Aufenthalt machte, kam mir allerdings wieder natürlich vor.

Stachelschwein

Gesellschaft

Wie? Bei Hubers wars gestern sad gewesen? Da ist aber der Dr. Büchli ganz anderer Meinung. Der sagte mir er hätte sich ausgezeichnet unterhalten!

Kein Wunder! Er hat ja den ganzen Abend über ununterbrochen selber geredet! Wi-Wi

Der Unterschied

Mephisto sprach: „Auch ein gelehrter Mann studiert so fort, weil er nicht anders kann.“

Ich spreche: „Die gelehrte Frau sodann, studiert so fort, weil sie nichts Andres kann!“

Die Vorsichtige

Frau: „Denk nur, Mann, unser Hans hat soeben das Zehnfrankenstück verschluckt.“

Mann: „Also schnell doch zum Arzt!“

Frau: „Aber der denkt dann vielleicht gar, wir haben kein anderes Geld mehr!“

Das Ausschlaggebende

Frau Bünzli aus Zürich hatte mit ihren Zimmermietern entschieden Pech. Fast jeden Monat konnte man an ihrer Wohnung lesen: „Möbliertes Zimmer zu vermieten.“ Denn bald geschah es, daß ihre Mieter nicht mehr nach Hause kamen, nachdem sie vorsorglich vor dem Verdusten ihre Habseligkeiten bei Seite geschafft hatten; bald

DAS MUTTERAUGE



geschah es, daß ihre Mieter nicht allein nach Hause kamen, sondern vorsorglich zweibeinige Bettflaschen mit sich brachten, welche dufteten. Und man weiß ja, daß Bettflaschen, die so gut nach Parfüm duften, nicht im besten Geruche stehen.

Es ist daher begreiflich, daß sich Frau Bünzli teils sehr schwer beklagte, teils aber glücklich war, wenn sie nur lang und breit von ihrem Mißgeschick erzählen konnte.

Gestern nun, als ich sie wieder sah, sprach sie mit glücklich strahlendem Gesicht: „Jetzt denkst Sie, jetzt han i e mol en Rechte!“

„Ja, woher wissen Sie das so bestimmt?“, wagte ich vorsichtig einzuwenden.

Und siegesbewußt gab sie zur Antwort: „Hä, er trait a mol au en Zwickel!“

Streben

Nach Wahrheit suche du allein, Mag sie vom Teufel kommen oder göttlich sein.

Lieber Nebelspalter!

Manche Frau kann nur ein Geheimnis bewahren — ihr Alter. p. v.

Engerlingsplage

Im Kanton Aargau macht sich seit einiger Zeit eine ungeheure Schädigung der Kulturen durch Engerlinge bemerkbar. Man bemüht sich daher, den Kampf gegen diese Schädlinge energisch aufzunehmen.

In einem aargauischen Dorfe hat einer (nicht ein Engerling, sondern ein anderer Schädling) ein Haus um 18.000 Fr. gekauft und gleich darauf um 36.000 Fr. weiter verkauft.

Es wäre wünschenswert, daß man über dem Kampf gegen die Engerlinge denjenigen gegen die Grundstückwucherer nicht vergessen würde. Es gehören viele Engerlinge dazu, um für 18.000 Franken Kulturen zu verderben, aber nur ein Mensch, um diesen gleichen Betrag seinen Mitmenschen wegzuzuwenden.

Wenn man daran denkt, daß ein gewöhnlicher anständiger Mitmensch unter Umständen Jahre

lang arbeiten muß, um die 18.000 Fr. zu verdienen, die dieser Engerling in einigen Stunden „erworben“ hat, darf man sich nicht wundern, wenn gelegentlich der Kampf gegen die Engerlinge energischer organisiert wird. a

Wach=

und Schließgesellschaftersaß

Freund auf Besuch: „Hast du die große Dogge verkauft?“

Hausherr: „Schon lange. Die Schwiegermutter schläft jetzt im Parterre.“ ff

Gegenwart

Durch Europa klingt ein Lied heiß und müd:

Possidentes beati —
Tempi passati! p. v.